

SWR2 Feature am Sonntag

42 Jahre, Großvater, Roma, schwul

Der Comedian und Aktivist Gianni Jovanovic

Von Almut Schnerring, Sascha Verlan

Sendung: Sonntag, 29. März 2020, 14:05 Uhr

Redaktion: Walter Filz

Regie: Almut Schnerring, Sascha Verlan, Walter Filz

Produktion: SWR 2020

SWR2 Feature am Sonntag können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-feature-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2. Feature am Sonntag

42 Jahre – Roma – Großvater – schwul

der Comedian und Aktivist Gianni Jovanovic

von Almut Schnerring und Sascha Verlan

Besetzung:

Sprecherin

Musik:

O-Ton 2 (Gianni & Sascha, im Auto):

- Wohin muss ich?

- Links.

- Oh ist das schön hier, meine Fresse, ey. Ist so richtig schön deutsch hier, boah. Das ist richtig schön hier.

O-Ton 3 (Gianni & Helge):

- Hast du mal versucht eigentlich, die Leute sozusagen mit gleich zu viel Information zu überfordern?

- Das tu ich oft, regelmäßig, wenn ich sie von mir auf Distanz bringen will. Ja, ja, das tu ich ...

- ... so dass du in drei Sätzen deine komplette Biographie ...

- ... ja, ja ...

- ... irgendwie, dass sie dann gar nicht mehr wissen, was sie sagen sollen?

O-Ton 4 (Gianni Jovanovic):

Es bietet so viel Angriffsfläche, wenn du das so alles mal aufzählst, na: Vater, schwul, bist Roma, bist sozialpolitisch engagiert und das und das und jenes. Das bietet so viel Angriffsfläche. Aber ich hab 's ja gesagt, ja, der bin ich.

Musik:

Ansage

42 Jahre alt - Großvater – Roma – schwul. Der Comedian und Aktivist Gianni Jovanovic. Feature von Almut Schnerring und Sascha Verlan.

O-Ton 5 (Gianni & Sascha, im Auto):

- Rechts.

- Rechts?

O-Ton 6 (Gianni & Helge):

- Und wie reagieren sie dann?

- ... still ... für 'n Moment ist dann erst mal Ruhe. So ... okay, ist er krank, ist da Druck, oder was hat der? Oder hab ich was falsch gemacht? Ist auch gut. Das ist immer das Beste: hab ich was falsch gemacht?

Einspieler 1 (Auftritt in Hannover, kleines Publikum, privater Rahmen):

Ja, vielen Dank, dass ich hier sein darf, mein Name ist Gianni Jovanovic, ich bin 38 Jahre alt, ich komme aus Köln und ja, meine genetische Herkunft ist schwierig, ich bin offensichtlich ein schwuler Kanake, wie man sieht eine Rarität hier in Deutschland und auf dieser Welt ...

Sprecherin:

Gianni Jovanovic:

exakt konturierter Mehr-als-drei-Tage-Bart, strahlend weiße Zähne, schwarze Haare, dunkle Augen. Großflächige Tattoos auf den Armen. Er trägt einen langen Strickmantel, ein T-Shirt mit weitem Ausschnitt und eine dunkelgraue, weite indische Hose.

Einspieler 2 (Auftritt in Hannover, kleines Publikum, privater Rahmen):

Äh ... vorab:

Falls zwischendurch mal mein Deutsch nicht so gut ist, das liegt daran, dass ich als 4-jähriger 'n Pflasterstein von 'nem Nazi auf 'n Kopf bekommen habe ...

Sprecherin:

2014 veröffentlicht die Antidiskriminierungsstelle des Bundes eine Studie, derzufolge Sinti und Roma im Vergleich zu anderen Minderheiten die mit Abstand geringste Sympathie entgegengebracht werde. Gianni Jovanovic kommentiert das in einem YouTube-Video.

Einspieler 3 (YouTube-Video von Gianni Jovanovic):

Mit Interesse habe ich die Berichte der letzten Tage gelesen. Aktuell ist das Thema "Zigeuner" wieder näher in den Fokus gerückt. Gut, dachte ich, es könnte ja sein, dass das "Zigeuner"-Thema diesmal etwas positiver ausfällt. Leider ist es nicht so gewesen, die Menschen in Deutschland haben eine Meinung. Und diese Meinung hat mir überhaupt nicht gefallen, weil sie mir Angst gemacht hat. Es hat mir das Gefühl gegeben, wieder in der Wormser Straße in Darmstadt zu sein, da wo ich früher gelebt habe, da wo ich schlimme Attentate, Ängste, Verachtung, Häme und Spott ertragen musste von Menschen, die vermeintlich wussten, was wir sind und wie wir sind.

Musik:

Sprecherin:

Angefangen hat alles in Darmstadt mit einem Musikfest im Oktober 1979. Es heißt tatsächlich: 'Musikfest der Zigeuner'. In den siebziger Jahren macht sich noch kaum jemand Gedanken über den diskriminierenden Begriff. Auch nicht der Oberbürgermeister von Darmstadt, Winfried Sabais. In der Eröffnungsrede zum Musikfest heißt er „die Zigeuner“ herzlich willkommen. Willkommen in einem freien Land. Willkommen in einer Stadt, die sie nicht zurückweisen wird. - Im November 1979 kommt tatsächlich eine Roma-Großfamilie und sucht in Darmstadt Asyl. Vier Erwachsene, zwölf Kinder, darunter Gianni Jovanovic. 1981 stirbt der Bürgermeister Sabais. Und bald schon formiert sich Widerstand gegen die Zugezogenen, der schließlich eskaliert: im Januar 1982 wird auf das Haus ein Bombenanschlag verübt, nur durch Glück und Zufall gibt es keine Toten. Das Haus ist danach nicht mehr bewohnbar, und die Roma-Familie muss umziehen. In ein Haus, wo schon andere Roma untergebracht sind. Bis es die Stadt abreißen lässt.

O-Ton 7 (Dr. Joachim Landzettel):

Ich hab schon sehr bedauert, dass ihnen dann in einer Nacht- und Nebelaktion der damalige OB Günther Metzger dann morgens um fünf Uhr mit einem Bulldozer das Haus und die kupferverarbeitende Werkstatt der Roma-Familien in einer Wohnung da in Darmstadt, plattgewalzt hat.

Sprecherin:

Joachim Landzettel, Kinderarzt, heute in Rente. Er wohnt in einem Außenbezirk von Darmstadt. Betonhochhäuser des sozialen Wohnungsbaus neben einer Siedlung mit freistehenden Einfamilienhäusern am Waldrand. Als Kinderarzt ist Joachim Landzettel in beiden Milieus tätig. In den frühen achtziger Jahren gehört er zu einem breiten Netzwerk von Menschen aus Kirche, Caritas und Sozialarbeit, die sich für die Roma-Familie einsetzt.

O-Ton 8 (Dr. Joachim Landzettel):

Und es war dann auch ein Aufschrei außerhalb Darmstadts, während die Darmstädter Bevölkerung das vielleicht ganz gut fand, aber überall anders wurde Darmstadt eigentlich deshalb gerügt, und der Oberbürgermeister musste dann, wurde verurteilt, wieder für diese zurückkehrenden Familien Holzhäuser zu bauen. Das war aber auch an einer ganz ungünstigen Stelle, neben den Kläranlagen, mit Rattenplage und mit allem Drum und Dran. Ich hab dann Säuglinge auf blanker Erde untersucht und ... es war eine schlimme Zeit, ja.

O-Ton 9 (Gianni Jovanovic):

Wir waren die einzigen Roma, die da waren aus 'm Balkan, das heißt, wir reden hier von 'ner Gruppe von 20, 30 Leuten, die von einer gesamten Stadt, sowohl von den Ämtern, also vom gesamten System, von der Politik in dieser Stadt und von den Menschen angegriffen worden sind. Man hat soviel Scheiße mit uns gemacht. Die haben unser Haus angezündet, du musst dir das mal reinziehen, die haben uns

Molotowcocktails, Bomben haben die uns ins Haus geworfen und haben unser Haus angezündet. Und als wir dann rausgelaufen sind, hagelte es einen Kopfsteinpflasterregen, das war unglaublich, trafen mich am Kopf, ich war irgendwie komplett weg, direkt ins Krankenhaus.

O-Ton 10 (Dr. Joachim Landzettel):

Und schließlich ist eine Familie, die ich also sehr geschätzt habe, wo ich meinte, dass sie die Integration schon am weitesten erreicht haben, ist eines morgens also von der Polizei abgeholt worden, war die Familie vom Nikolić, Ljubiša Nikolić, und im Flugzeug nach Jugoslawien wieder gebracht worden.

Sprecherin:

Im März 1984 folgt dann die widerrechtliche Abschiebung nach Belgrad, Jugoslawien, wo zwei der Erwachsenen und Eltern direkt verhaftet werden, weil sie keine gültigen Papiere haben. Die Kinder werden in Heime gesteckt.

O-Ton 11 (Dr. Joachim Landzettel):

Und das war also ein Grund für die anderen Familien, sich auch nicht mehr sicher in Darmstadt zu fühlen. Sie haben dann in einer Nacht alles zusammengepackt und sind dann über die Grenze nach Frankreich. Dann über Italien, Turin, Mailand und so weiter weggezogen.

O-Ton 12 (Gianni Jovanovic):

Willy Brandt musste sich für uns einsetzen zu dem Zeitpunkt, er hat das Schlusswort gesprochen. Wenn er nicht gewesen wäre, Günther Grass und Romani Rose, der damals noch ein junger Mann war und grade zum Präsidenten des Zentralrats der deutschen Roma und Sinti gewählt worden ist, wenn diese Männer sich nicht eingesetzt hätten und auch viele ehrenamtliche Menschen und ganz viele frei- und neu- und schnellgeschaffene Organisationen zum Schutz dieser Familie, dieser Minderheit, wären wir heute immer noch in der ganzen Welt irgendwo verstreut.

O-Ton 13 (Dr. Joachim Landzettel):

Dann hatten diese Familien drei recht kranke Kinder, und sie haben mich aus den verschiedenen Städten angerufen, Doktor, was sollen wir machen, die Ljubiša, da läuft der Eiter aus dem Ohr, und das andere Kind hat 'ne Nierenentzündung und ein drittes Kind hat ein rheumatisches Fieber, was ja für Kinder immer 'ne schwere Krankheit ist. Und das hatte mich dann bewogen, 1983 dann abends nach der Praxis, 'ner vollen Praxis, mich ins Auto zu setzen, zwei Sozialarbeiter sind mitgefahren, wir sind Nonstop-Fahrt nach Ostia bei Rom gefahren. Ja. Und als wir dann schließlich in Ostia dann eigentlich die Roma-Familien treffen wollten, dann waren sie nicht da. Aber wir sahen, dass über dem Pinienwald ganz niedrig Hubschrauber kreisten, wo wir dachten, die wollen wohl diese Familie im Zaume halten oder einschüchtern oder vertreiben, na. Und dann haben wir sie dann abends

doch gefunden. Das war ein ganz rührendes Erlebnis. Die Kinder sind auf uns zu gerannt, haben uns umarmt, hochgesprungen und die Erwachsenen sagten: ha, unser Doktor kommt, der holt uns nach Darmstadt zurück. Und ich musste ihnen sagen, nein, das geht nicht. Ihr würdet sofort in Darmstadt verhaftet.

O-Ton 14 (Gianni Jovanovic):

Die haben ein Gerichtsurteil gefällt dann, durch den ganzen öffentlichen Druck, den es da gab, so dass man uns dann quasi wieder zurückholen musste auf eigene Kosten, was sie ja dann auch getan haben. Sie haben uns dann auch zurückgeholt. Und dann hat man diese Familie auseinandergerissen, diese große Familie. Ein Teil blieb in Nordrheinwestfalen, der andere ist nach Bayern beziehungsweise nach Nürnberg, nach Mittelfranken abgeschoben worden, in Flüchtlingsunterkünften, die aber wirklich in Ordnung waren zu dem Zeitpunkt, das muss man sagen. Und da ging das dann weiter, in Nürnberg. Nürnberg, die Hitlerstadt schlechthin. Ach du gütiger Himmel.

O-Ton 15 (Joachim Landzettel):

Ich hab beim Rotarier-Club einen Vortrag gehalten, hab in kleineren Vorträgen also bei Menschen für die Roma-Familien geworben. Da ist mir etwas passiert, was ich nicht für möglich gehalten habe. Ich bekam Drohanrufe: es wird Zeit dass ein Hitler kommt. Der wird mit Ihnen und denen da schon aufräumen. Und ich bekam ein Päckchen mit Kot in die Praxis geschickt, als milde Gabe für ihre Zigeuner.

Musik:

Einspieler 5 (Auftritt in Hannover, kleines Publikum, privater Rahmen):

Also Leute, ich sag 's euch noch mal: Ich bin geboren in Rüsselsheim, also Hesse. Und wenn das nicht schon schlimm genug wäre mit dem Hessensein, steht in meiner Geburtsurkunde drin, kein Scheiß, als Geburtsort: Campingplatz. Ja, ist wirklich wahr, ich bin mit 'nem Hering auf die Welt geholt worden.

Musik:

O-Ton 16 (Gianni & Paul):

Gianni:

Oh, wir haben uns kennen gelernt, Schatz, wir haben, ich weiß wann, ich weiß nicht ...

Paul:

Du weißt es genau, wann wir uns kennengelernt ...

Gianni:

Du weißt es doch auch noch.

Paul:

Ja, 2003 ...

Gianni:

2003 haben wir uns kennen gelernt, und da hast du ein Vorstellungsgespräch gehabt hier in Köln. Da hast du noch in München gewohnt.

Paul:

Ich habe in München gewohnt, genau, und da hab ich hier ein Stellenangebot bekommen und hab mein Bewerbungsgespräch gehabt. Und abends bin ich ein bisschen in Köln weggegangen, war ja auch ganz aufregend. München ist so langweilig, das Gay-Leben, total langweilig, also bin ich in Köln ein bisschen weggegangen, und dann haben wir uns in einer Bar kennengelernt. Ja und dann, das erzählst du dann besser, wie ich die Treppe hochgekommen bin ...

Gianni:

Und dann kam der hoch und hatte dann so 'nen Blick gehabt, der auf niemanden wirklich gerichtet war, aber er hatte so 'n freundlichen Blick drauf. Es war so einer "och, der redet wahrscheinlich mit Bäumen", hab ich immer gedacht, und er sah halt einfach super gut aus, ne?

Paul:

Ich bin dann zur Bar gegangen.

Gianni:

Du hast uns immer noch nicht gesehen ...

Paul:

Wir haben uns ... doch ich hab euch beide gesehen.

Gianni:

Du hast mich gesehen, das erzählst du mir erst jetzt? Nicht dein Ernst.

Paul:

Ja, weil du für mich persönlich der attraktivere von beiden warst.

Gianni:

Und dann erst, glaube ich, ein Jahr später sind wir uns wieder begegnet auf 'nem Fußball, auf dem schwulen Fußball ...

Paul:

Da haben wir uns wiedergetroffen und dann haben wir uns gesehen und es fing an zu regnen und jetzt wird 's ganz romantisch ...

Gianni:

Ja, das war voll gay!

Paul:

Und dann saßen wir auf so Bierbänken ...

Gianni:

Oh, wie gay! Das war so schön.

Paul:

Guckten uns an, es regnete und wir knutschten uns.

O-Ton 17 (Gianni):

Ich war ja nicht geoutet, das ist ja das Problem. Als wir uns damals kennen gelernt haben, war ich ja verheiratet und hatte die beiden Kinder und war auch einfach in der Phase, wo ich nicht geoutet war, das heißt, wir waren dazu verdammt, zwei Jahre lang mehr oder weniger ein Doppelleben führen zu müssen, unter diesen schwierigen Umständen belastet es dich natürlich extrem. Also ich war vor damals, bevor, als ich mit Paul zusammen gekommen war, war ich viel, viel belasteter als heute an schlechtem Gewissen, an moralischen Konflikten in mir, an Traumatas, ich mein, mit 14 Jahren verheiratet zu werden und auch sexueller Missbrauch in der Kindheit und alles, was passiert ist, das sind alles Dinge, die meine Seele bis zum damaligen Zeitpunkt nicht verarbeiten konnte, das ging ja einfach gar nicht.

O-Ton 18 (Paul):

Und ja da gab's noch ne ganz besondere Situation die ich so im Nachhinein, fand eigentlich ganz ungewöhnlich fand, ja dass mir so Gianni so offen und ehrlich begegnet ist, und erzählte mir eben seine ganze Familiengeschichte, in der er steckte. Und ja das, er wollte von Anfang an mir die Möglichkeit geben, auch 'ne Entscheidung zu treffen.

O-Ton 19 (Gianni & Paul):

Gianni:

Also wir haben schon von Beginn unserer Beziehung haben wir erst mal ganz viel Schutter und Asche und Geröll auf unseren Köpfen tragen müssen, der uns nicht gehörte, das ist diese Fremdbestimmung, die Paul gemeint hat. Auch ganz viel Missmut und Hass und Nichtentgegenkommen, Manipulation von der Familienseite, das heißt, in dem Fall meine ich meinen Vater als ersten und auch meine Exfrau, die einfach ganz viel geschürt haben über die Kinder, um mich auf der einen Seite zu verletzen, aber das perfide und das perplex war daran, mich irgendwie auch zu binden ...

Paul:

... zurückzugewinnen ...

Gianni:

... das heißt wir sind zusammen gekommen und sind direkt zum Therapeuten gegangen. Kann ich nur empfehlen! Macht das bitte, dann habt ihr Chancen für später, dann habt ihr keine Probleme mehr.

Musik:

O-Ton 20 (Joachim Landzettel):

Ich habe bis 2002 in der Praxis gearbeitet und dann später in Afghanistan. Und als ich dann 2014 80 Jahre alt werden sollte, hab ich überlegt, was haste eigentlich in deinem Leben so geschafft. Und da sind mir die Roma-Familien eingefallen. Und dann hab ich mit Hilfe von einem Sozialarbeiter dann eine Adresse in Köln ausfindig gemacht, und wir sind dann zusammen, meine Frau war auch dabei, Hanjo Hörner und Herr Berneiser, sind nach Köln gefahren und haben da geschellt, und die Tür geht auf, die wussten, dass wir kommen, großes Hallo. Und eine Frau ist auf mich zugekommen, die Hände geschüttelt, sagt: Ha, Herr Doktor, wenn ich sie sehe, dann krieg ich Gänsehaut auf die Arme.

O-Ton 21 (Gianni Jovanovic):

Und da kam Dr. Joachim Landzettel und Pfarrer Landvogt, also 6 alte Männer, und mein Vater saß noch bei mir in der Praxis im Besprechungsraum ... und dann waren diese alten Menschen da, und ich war total berührt und dankbar auch, weil ich weiß, dass diese Menschen auch dazu beigetragen haben, dass wir hier bleiben durften, das heißt, ich war diesen Menschen super dankbar, dass die das gemacht haben.

O-Ton 22 (Joachim Landzettel):

Dann haben wir den Gianni kennengelernt. Und der ist sehr reddegewandt und sehr freundlich gewesen. Und dann dacht ich, also ich lade ihn zum Geburtstag ein.

O-Ton 23 (Gianni Jovanovic):

Und dann hat Joachim Landzettel mich zu seinem 80. Geburtstag eingeladen und hat mich gefragt, Gianni, hättest du Lust eine Rede zu halten auf meinem Geburtstag.

O-Ton 24 (Gianni & Paul):

Paul:

Ja, ja also das war unglaublich bewegend, also da war Mucksmäuschenstille in diesem, in dem Raum, wo lauter Akademiker waren, gebildete Leute ...

Gianni:

Professoren, Presse, Geistliche, Ärzte ... alles so voll krass ... richtig Schiss gehabt

Paul:

Professoren, Presse ... das erste Mal so ein großes Publikum ... und diese Rede hat die Leute einfach vom Hocker gerissen, also das stehende Ovation ... also mich, ich hab, ich hab, ich hab, gefilmt und mir sind die Tränen nur so runter gelaufen, weil mich das immer wieder sehr bewegt, wenn er über diese, ja seine Vergangenheit spricht ... ja, das hat mich sehr bewegt, diese ganze Rede, ja.

O-Ton 25 (Joachim Landzettel):

Und Gianni hat also seine Chance voll genutzt. Er hat also einen großen Vortrag gehalten. Und das war für mich also wunderbar. Die Herzen sind ihm zugeflogen. Er hat sehr deutlich auch über seine schlimmen Erlebnisse berichtet. Denn als Kind hatte er in Darmstadt in der Wormser Straße mitbekommen, wie da eine Bombe gezündet wurde. Und das hatte ihn auch sehr erschreckt noch, für ein Kind ist das ein traumatisches Erlebnis. Und er hat also kein Blatt vor den Mund genommen.

Sprecherin:

Die Geburtstagsrede ist der erste Auftritt von Gianni Jovanovic, das erste Mal, dass er seine Geschichte in einem öffentlichen Rahmen erzählt. Weitere Male werden folgen.

O-Ton 26 (Gianni Jovanovic):

Dann standen diese Leute irgendwann mal im wahrsten Sinne, und ich hab das nicht verstanden, haben Leute im Publikum geweint, mir haben tausende von Menschen die Hände geschüttelt und ich war überwältigt und gleichzeitig peinlichst berührt und gleichzeitig überfordert.

Musik

O-Ton 27 (Gianni & Niki im Auto):

- Navi:

Am Ende der Straße links abbiegen.

- Ähh ... was ...

- Am Ende der Straße links abbiegen, in 150 Metern, steht hier drauf.

- Immer wenn ich allein auf einer Straße bin mit Schienen, hab ich das Gefühl, ich bin illegal unterwegs.

- Apollo ...

- Da ist es doch ...

- Aber ich glaube, du musst dich hier 'n bisschen raus, du bist hier gerade in der Fußgängerzone.

- Ja, ich muss da rein ...

- Ach so, du musst sogar da rein.

Sprecherin:

Gianni Jovanovic ist in verschiedenen Organisationen politisch aktiv als Redner, Organisator und Workshop-Leiter. Er engagiert sich bei ‚Amaro Drom‘, einer Jugendselbstorganisation von Roma und Nicht-Roma und kämpft mit seiner Initiative ‚Queer Roma‘ gegen Homofeindlichkeit und Rassismus. Er entwickelt die Idee zum Foto-Projekt ‚SayNoToFaceISM - Deutschsein hat keine Hautfarbe‘ – Es zeigt die Vielfalt von Menschen deutscher Staatsangehörigkeit. Er macht Aktionen auf dem Christopher Street Day in Köln. Und er beginnt aufzutreten. Als Comedian.

O-Ton 28 (Gianni & Niki im Auto):

Navi-Stimme im Hintergrund

- Ne, mein Sohn, der wird jetzt 22.

- Das heißt, du hast 'nen Sohn, und bist aber jetzt mit 'nem Mann zusammen.

- Genau ... ich hab auch noch 'ne Tochter, die ist 20 ...

- ... du hast ja schon Material für drei Programme ...

- ... jetzt sag 's schon ...

- ... ist ja geil.

- ... *lacht* ... ich bin Großvater von zwei Enkelkindern ... *lacht* ...

- ... ah ... das hat mir Helge erzählt, richtig ...

- ... ja, der bin ich ... *lacht* ... der bin ich, ich bin schwul, ich bin Zigeuner ... *lacht* ... kommt auch noch dazu ... Einzelkind ...

- ... also eigentlich hast du 'n Riesenglück.

- ... ich hab ... ja ... hab eigentlich 'ne Riesenrange ...

- ... is des geil.

- ... ich weiß, ich muss das nur alles irgendwie sortiert kriegen und das einfach nur machen ... und das ist es.

O-Ton 29 (Gianni & Helge):

Ey ohne scheiß, ich lieg jede Nacht in meinem Bett, und dann denk ich mir: okay Gianni, du kommst jetzt da drauf auf diese Bühne, du musst jetzt auf jeden Fall rein und musst irgendwie den Leuten erst mal klar machen, wer du bist, weil du könntest alles sein, so. Du bist tätowiert, du siehst gut aus, hab ich mir gedacht, du bist auch 'n bisschen prollig manchmal so für 'n Schwulen, du bist noch 'n Scheißopa ... *lacht* ... Sonderschüler ... Zigeuner ... okay, hau die Semmel raus, weißte, kommste da raus, wie bringst du des diesen Leuten so bei?

O-Ton 30 (Paul):

Wenn du immer fremdbestimmt bist, dein ganzen Leben lang, dann musst du dich ja erstmal finden, und das hat diese Zeit gebraucht, und das hat dann auch dazu geführt, wenn man sich wenn man, als du dich selbst gefunden hast, dann hast du auch deine Bedürfnisse erkannt, deine Talente erkannt und da gehörte eben da das auf der Bühne sein dazu, das hat er immer gesagt "ich gehör auf die Bühne", und das dann umzusetzen.

O-Ton 31 (Gianni):

Ich hab mir ganz viele Leute angeguckt, die diese Comedy-Sachen machen. Und die sind wirklich nur in den Klischees, es geht immer nur um Klischees. Und die erzählen nicht nur ihre Klischees, die erzählen auch die Klischees der anderen. Die beziehen das zwar auf sich, aber... Das ist schon so oft da! Ich möchte jetzt nicht denen was in Kanakensprache erzählen. Ich möchte eben genau nicht dieses Bild repräsentieren, dass die Leute denken, ich wär son Assi, gar nicht. Ich bin 'n feiner Kerl eigentlich!

Einspieler 6 (Auftritt in Köln, Boing-Club):

Ich weiß, es verwirrt einige hier im Publikum, mich auch und zwar sehr, so sehr, dass ich unbedingt mit euch darüber sprechen muss. Ist übrigens ein Tipp meiner Therapeutin, die hat gesagt: Herr Jovanovic, ich kann jetzt nichts mehr für sie tun, bitte gehen sie auf die Bühne und erzählen sie es irgendwann ... klappt ja, wie ich merke.

O-Ton 32 (Gianni & Paul):

Paul:

Meine Rolle?

Gianni:

Mein Regisseur!

Paul:

Ich, ja, ich, ja ich seh mich schon als Coach, also in solchen Dingen auch so ...

Gianni:

Stratege ...

Paul:

... so ein Chief für ... Stratege. Also ...

Gianni:

... Pläne schreiben, Lichtkonzept, also du hast eigentlich, er hat so diese ganze technische Arbeit im Sinne von Organisation und Umsetzung der Idee, Licht, wann? Also er hat eigentlich alles gemacht, also er war quasi der Regisseur, Produzent, alles hat der gemacht, der kleine Paul. Also ich involviere ihn immer dabei, weil er schon derjenige ist, der mich am besten kennt, der genau weiß, was lustig ist, was witzig ist und bei dem ich auch ... er ist der Einzige, so, mit einer der einzigen Menschen, bei denen ich wirklich so Kritik auch zulassen kann. Ja, also wenn mich jemand anders kritisieren würde, dann ...

Paul:

... muss aber auch vorsichtig formulieren ...

Sprecherin:

2016 trifft sich Gianni zum ersten Mal mit Helge Thun aus Tübingen. Der ist nicht nur Zauberkünstler und Comedian ist, sondern fördert auch neue Talente im Rahmen seiner Veranstaltungsreihe 'Comedystube'.

O-Ton 33 (Gianni, Helge & Freunde):

Stimmengemurmel

- Moin ...

- Hallo, Tach auch ... Und, wie geht 's? Hi ...

- Alter, wie geht 's? Schön, dass ihr da seid.

- Das sind die Kollegen, die nachher auch dabei sein werden ... ja ... Gianni ...

- Ich bin Gianni, hallo ...

- ... Heini, Niki und Detlef sind das ...

- ... Detlef, hi.

- ... und es kommt noch jemand, den du kennst übrigens, glaub ich, Sascha Korf ...

- ... Sascha?

- ... Ja, der ist auch hier ... genau ...

- ... Ist nicht dein Ernst ... klar kenn ich Sascha ...

Sprecherin:

Gianni trifft Helge Thun in Hannover. Drei Wochen lang tritt er dort auf einem Festival auf, dem sogenannten 'Kleinen Fest im großen Garten'. Helge Thun bringt einige Bühnenkollegen mit: Heinrich del Core, Desimo, Sascha Korf, Tricky Niki und Detlef Wutschik.

O-Ton 34 (Gianni, Helge & Freunde):

- Ja, also Gianni wird uns jetzt gleich hier sein erstes 10-Minuten-Set vorzocken.

- Oh, ich bin dabei.

- So sieht das aus.

- Wer will Kaffee.

- Und dann werden wir hinterher sagen: Ja, melden sie sich nicht bei uns, wir rufen sie an.

- Ne, spiel mal ganz normal.

- Ich bin hier, weil ich von euch lernen will.

- Dazu musst du erst mal was machen, dass wir dir sagen können, was wir anders machen würden ... nein ...

Sprecherin:

Backstage im Apollo-Theater in Hannover, die Stimmung ist gelöst, nur Gianni Jovanovic ist nervös. Schon so oft hat er einzelne seiner Geschichten erzählt, beiläufig im Gespräch, und die Leute haben gelacht. Aber jetzt ist es anders. Er möchte mehr erreichen und dafür hat er sich Profis ins Publikum geholt.

O-Ton 35 (Gianni, Helge & Freunde):

- Der Vorteil ist jetzt, wir sind jetzt alles, also vor allem wenn der Sascha Korf auch noch dazu kommt ...

- Ihr seid ja alles Megaprofis.

- Ja aber kommen alle aus völlig anderen Bereichen, also wir machen alle, jeder sehr unterschiedliche Sachen. Und das ist irgendwie sehr schön jetzt für 'ne Brainstorming-Gruppe, auch, also das heißt, du wirst jetzt aus unterschiedlichsten Richtungen Feedback kriegen. Und schauen wir mal, was dabei rauskommt, aber es ist ...

- Könnt ihr wenigstens mal solidarisch lachen ...

- ...ja natürlich ...

- ... so ab und zu mal zwischendurch, auch wenn 's mal nicht so geklappt hat.

- ... das Gute daran ist, du hast dann gleich die Erfahrung, wie es ist, vor 'nem leeren Haus zu spielen.

- *Gelächter* ... das gehört auch dazu.

Einspieler 7 (Auftritt in Hannover, kleines Publikum, privater Rahmen):

Es gab bestimmte Dinge, die in meinem Leben passiert sind, die nicht so gut waren. Ich bin mit 14 Jahren tatsächlich verheiratet worden, Fakt, das war 'ne Scheißidee, aber immerhin, Familie, denke ich, ist trotzdem für mich immer noch sehr wichtig, liegt wahrscheinlich auch daran, dass ich so sentimental bin als Großvater. Ja, sieht man mir das an, dass ich bereits schon Opa bin? ... Gut ... ich bin das erste Mal mit 32 Großvater geworden und das zweite Mal mit 33. Kann das irgendeiner von euch toppen, ihr lieben Spätgebärenden? Nein? Keiner? Gut. Trotz Dyskalkulie hab ich das mal durchgerechnet: im Jahr 2058 werd ich, wenn es so weiter geht Urururururgroßvater sein, ja, das ist wirklich so.

O-Ton 36 (Gianni, Helge & Freunde):

- ... Ich fänd halt auch geil rauszukommen, um dann am Anfang diese ganzen Sachen einmal aufzuzählen, weißt du, sich vorstellen: Hallo, meine Name ist Gianni, ich bin Roma, schwul, Großvater blablabla, weißte, alles so einmal runterrattern, wo du denkst, äh was? Und dann so: Worüber wollt ihr was hören? ... Also fangen wir mal mit einem an, und dann so eins nach 'm anderen abarbeiten, das wär eigentlich ... ja, find ich 'n guten. Weil meistens, alle Comedians kommen raus, und wenn man was Persönliches über sich erzählt, ist es immer so das Eine, ne, was einen ausmacht, so, aber jetzt mal rauszukommen und mit fünf solchen Themen ...

- ... vor allem diese Hammerthemen, ist ja nicht von wegen, übrigens, mir tut das Handgelenk weh ...

- ... ich bin übrigens mit der Bahn hier ...

- ... oder ich bin Schwimmer, ich bin Seniorenschwimmer ...

- ... ist für jeden was dabei ...

O-Ton 37 (Gianni Jovanovic):

Und ich frag mich halt, wenn ich das den Leuten so als normaler Gianni erzähle, ob die mir dann zuhören, weiß Du? Ich hab so was noch nie gemacht! Das ist was anderes, als wenn ich über ernste Dinge rede. Das ist das erste Mal, dass ich so was gemacht habe, hier. Und ihr zerschmettert mich mit Eurer Kritik! *Heult dramatisch laut – lacht.* Ja, das geht mir nah!

O-Ton 38 (Gianni, Helge & Freunde):

- Das ist eigentlich so 'n Overkill, dass man irgendwie, dass man letztlich nicht nur eine, sondern fünf Ängste oder Angstbilder oder Feindbilder des Publikums abarbeitet, ne, also man ist jetzt nicht nur, und sie haben gedacht, sie haben Angst vor 'nem Schwulen oder vor 'nem Roma oder vor 'nem Dings, also ich bin blablabla ... wundert mich, dass überhaupt noch jemand sitzen bleibt, so.

- Muss es halt wirklich so authentisch rüberbringen, das ist wichtig meiner Meinung nach, dass man nicht das Gefühl hat, okay, da denkt sich jetzt jemand 'ne Story aus, das muss natürlich so authentisch ...

- ... ja eben ...

Einspieler 8 (Auftritt in Hannover, kleines Publikum, privater Rahmen):

Herkunft ist in Deutschland immer noch sehr wichtig. Oft werde ich gefragt von Leuten: Gianni, was bist du eigentlich? Ich sag dann immer: Ich bin ich, ich bin Gianni. Kommen die meisten gar nicht mit klar. Man sieht ihnen dann sofort an in ihren Köpfen, wie sie eine Schublade nach der anderen aufmachen, um zu prüfen, ob sie mich doch nicht irgendwo reinstopfen können.

O-Ton 39 (Gianni, Helge & Freunde):

- Der Paul hat zu mir gesagt, Gianni, zieh doch High Heels an und steh auf der Bühne mit High Heels ... dann hab ich gesagt: wie meinst du denn des. Ja, steh einfach da, so wie du bist: als Pseudokanake, Pseudomacho, keine Ahnung, weil du kannst auch so, keine Ahnung, so 'n Hipster sein oder wie auch immer, steh da mit High Heels und führ dein Programm in deiner Art und in deiner Männlichkeit vor.

- Find ich nicht schlecht ...

- ... ist sogar spannend ...

- ... und ich hab so geile Stiefel, Alter, die sind der Hammer, ich schwöre es euch, die gehen bis hier, solche Hacken, und die ham so Strass, und ich kann in denen stehen ... *lacht* ... und die Frage ist halt, ob man das eben so macht, aber halt eben tatsächlich als Gianni halt, nicht jetzt irgendwie großartig schwul sein oder jetzt Travestie da anfangen zu machen, sondern einfach so nach dem Motto 'Fickt euch doch', ich trag trotzdem meine Schuhe, weil ich 's kann, weil sie mir stehen, so nach dem Motto ...

- Ich find 's vor allem 'n spannendes Thema, was ich eben auch schon sagte, dass man, weil, ob 's jetzt Roma ist ob 's jetzt diese muslimischen Gesellschaften generell sind, also wo dieses Macho und Maskuline ...

- Ich bin Jude, ich bin gar nicht Muslim ...

- ... auch noch ... *Gelächter* ...

Einspieler 9 (Auftritt in Hannover, kleines Publikum, privater Rahmen):

Ja, ihr merkt, wir Roma mögen gute Geschichten, die erzählen wir uns dann auch abends mit der Balalaika am Lagerfeuer, vor uns brutzeln die Cevapcici, hinter uns die wild schnaubenden Pferde und meine Mutter Esmeralda und meine Schwester Carmen legen sich dann gegenseitig die Tarot-Karten.

O-Ton 40 (Gianni, Helge & Freunde):

- Dann kann man das sogar noch weitertragen, und zwar so, dass du die gesamte Identität von dir in deiner Kleidung ausdrückst, dass es vielleicht noch verschiedene Schichten sozusagen geben, weißt du, dass du unten High Heels und oben ...

- ... 'n Turban ...

- ... ja, vielleicht, genau, so irgendwie ...

- ... ich hab das tatsächlich so überlegt, ob ich wirklich 'n Turban mir anziehen soll, Tank Top, wo man die Tattoos sieht, so 'ne coole Hose, dazu diese Stiefel und dann halt einfach losdreschen, sag ich mal im wahrsten Sinne des Wortes, weil das Ding is so, ich bin immer jemand gewesen, so in meinem Privaten, der halt immer eben mit Extremen gespielt hat.

- Das kannst du natürlich auch inszenieren, indem du wirklich einen Schuhschrank, ein Sideboard auf die Bühne stellst, wo du diese ganzen Schubladen drinhast, von wegen da hast du deinen Turban, und da hast du deine High Heels drinne und zu jeder Nummer ziehst du dir eins von diesen Dingen mal an ...

- ... ich liebe alle Männer, die Detlef heißen, weil übrigens, mein Mann heißt mit Vornamen auch Detlev, Paul, aber mit V ...

- ... mit F ...

- ... mit F, das ist der Richtige. Und mein Paul hat folgendes gesagt: Gianni, wenn wir denn über Schubladen reden, verdammte Scheiße, stell dir so 'n Apothekerschrank hin und hol aus jeder Schublade irgendwas raus und zu dem Ganzen, was da ...

- ... ist ein Vorurteil ...

- ... ist ein Vorurteil, es ist genau, das Gleiche hat mir Paul auch gesagt ...

- ... also dann solltest du öfter mit ihm drüber reden ...

- ... mit Paul?

- ... ja ... *unverständliches Gemurmel* ... je nachdem, wer gerade greifbar ist ...

- ... das ist geil, wenn mir einer quasi aus dem Milieu das schon so sagt und ihr der Meinung seid, dass das auch cool ist, weil mein Paul, der ist Franchise-Manager, der ist, aber der hat 'n super gutes Gefühl für mich jetzt, im Sinne von, weil er mich halt schon so viele Jahre kennt, und er hat halt eben diese Idee gehabt mit diesen Schubladen zu sagen, jede Schublade einzeln aufmachen ...

- ... ja, ist super.

- ... und dann ...

- ... visuell ist des super.

- ... visuell ist es gut.

- ... du musst mit den Stereotypen, die die Leute haben, musst du arbeiten, das heißt damit kannst du sie abholen und dann kannst du sie brechen, aber die musst du erst mal nehmen, weil das ist das, was die Leute, du musst dir ganz genau überlegen, was denkt einer, der dich nicht kennt, über dich, also über einen Schwulen, Sinti-Roma-Mann, der Großvater ist ... was sind das alles für Vorurteile, die da drin sind und wie stereotyp sind die, so. Und die musst du erst mal nehmen, da sind die Leute. Und dann kannst du denen sagen, wie 's in Wirklichkeit ist und dazwischen hin und her springen, ja, dass du sie mal brüskierst, mal holst die sie ab, mal machst du selbst Vorurteile, da kann 'nen hoher Spannungsbogen kannst du da bekommen.

Musik:

O-Ton 41 (Gianni Jovanovic):

Und ich bin immer in so 'ner Erklär-, in so 'ner Rechtfertigungsposition: wer ich bin, was ich kann, warum ich so rumlaufe, warum ich tätowiert bin ... Ich fass es vielleicht so zusammen, indem ich dir einfach sage, wie ich das so sehe, in was für 'ner

Verfassung ich so bin, wie das alles so auch mich einwirkt. Ich komme mir vor, als würden Menschen glauben zu wissen, wer ich bin, wie ich bin, was ich zu denken habe, was ich zu fühlen oder was ich zu glauben habe. Und das kennen sicher auch andere Menschen aus ihrem Leben, aber bei mir ist es so oft so offensichtlich, dass Menschen mir mit ihren Schublade die Knie blutig schlagen wollen, die sie in ihren Köpfen haben.

O-Ton 42 (Gianni Jovanovic):

Und ich war übrigens direkt auch in einer Sonderschule gelandet, das muss man auch wissen, dass ich bis zur siebten Klasse in der Sonderschule gewesen bin, weil ich ja ein Roma-Kind bin und nicht die deutsche Sprache sprechen konnte und auch völlig traumatisiert war.

Sprecherin:

"Traumatisiert" steht tatsächlich im Bericht nach der Schuleingangsuntersuchung. Das Etikett bezieht sich aber nicht auf die besondere Lebensgeschichte von Gianni Jovanovic, nicht auf den Bombenanschlag und die rassistische Hetze in Darmstadt "Traumatisiert" wird vielen Roma-Kindern bescheinigt und es führt in vielen Fällen direkt in die Sonderschule. Wie es damals noch heißt.

O-Ton 43 (Gianni Jovanovic):

Also dass aus mir mal ein selbständiger Unternehmer wird, das haben die niemals gedacht, das haben die ja niemals geglaubt. Und es ist passiert, trotz dieser ganzen Schwierigkeiten. Deshalb sage ich, dass schulische Bildung super wichtig ist, sie formt einen sehr, und das ist ja auch das, was unserm Volk ja auch so unterstellt wird, dass wir nicht gebildet sind. Das finde ich so eine Anmaßung, das ist so anmaßend zu sagen, ja nur weil ihr nicht in der Schule gewesen seid und nicht lesen und schreiben könnt, seid ihr dumm.

Sprecherin:

Tatsächlich fängt Gianni Jovanovic erst in der Grundschule an, richtig Deutsch zu lernen.

O-Ton 44 (Gianni Jovanovic):

Unsere Leute sind überhaupt nicht dumm. Nein, diese Menschen haben überlebt, und das seit Jahrtausenden, überleben sie in der Mehrheit als Minderheit, trotz dieser ganzen Schwierigkeiten, dieser Diskriminierung, dieser Ausgrenzung, dieser Verfolgung, dieser systematischen Vernichtung, die sie mit uns betrieben haben, haben diese Menschen es geschafft, mit ihrer Sozialbildung, mit ihrer Empathie und mit ihrer Menschlichkeit und mit ihrem Geist zu überleben. Und das sollte mal bitte jemand aus der Mehrheitsgesellschaft auch versuchen. Das liegt aber auch einfach daran, die haben nicht das erlebt, was diese Menschen erlebt haben. Und aus dem

heraus ist das alles entstanden. Es sind Systeme entstanden, es sind Traditionen entstanden, es sind Richtlinien entstanden, wie in jeder Gesellschaft auch.

Sprecherin:

Dass es für Gianni Jovanovic selbst anders kommt, liegt an einer besonderen Lehrerin, die sich an der Sonderschule um ihn kümmert und sein Potenzial erkennt.

O-Ton 45 (Gianni Jovanovic):

Ja, Christiane Börnecker, Christiane Börnecker ... das war meine Mutter. Wenn diese Frau nicht in mein Leben gekommen wäre, dann hätte ich wahrscheinlich ganz vieles heute vermisst in meiner Person, weil die hat mich so geprägt, die Frau Börnecker ... "Du kannst das!", hat sie immer gesagt. "Ich glaub an dich, Gianni". Und die hat dafür gesorgt, dass ich das Gefühl, dass ich was bin, in mir aufgeweckt habe. Die hat dafür gesorgt, dass ich irgendwann den Übergang an die Hauptschule geschafft habe. Sie hat gesagt: "Du gehst jetzt in die Hauptschule, Gianni". Und ich hab so geweint. Ja, was soll ich denn da, was soll ich denn da? Ich will zu ihnen, ich will hier bleiben. Nein, du gehst jetzt in die Hauptschule, dafür haben wir gekämpft, dafür hast du gearbeitet. Du gehst jetzt in die Hauptschule, und da wirst du deinen Abschluss machen, und wenn, dann gehst du weiter zur Schule.

Musik:

O-Ton 46 (Gianni Jovanovic):

Ich bin immer so gerne mit ihr in der großen Pause zum Lehrerzimmer gelaufen, weil ich mich immer so gerne mit ihr unterhalten hab. Und sie sagte zu mir, einmal hat sie mich gesehen, dass ich ein bisschen gebückter gelaufen war. Da hat sie gesagt, wie läufst du? Wieso, was ist denn? Du läufst grade!, Du läufst grade, hat sie gesagt. Wenn du grade läufst, läufst du wie auf dem Catwalk hat sie gesagt. Aber tu ja nicht, als würde es so aussehen. Du läufst grade und ruhig. Und das hab ich dann echt mit ihr geübt. Das war so geil! Die hat mir gezeigt, wie man grade geht. Und da hab ich sie gefragt, ja warum, geh ich denn nicht gerade? Ja, wenn du so grade gehst, dann sieht es aus als hättest du ein Scheißleben. Aber nein, du läufst grade, auch wenn es dir schlecht geht, du läufst grade.

Sprecherin:

Nach der Schule macht Gianni Jovanovic eine Ausbildung zum Zahnarzthelfer in einer kieferorthopädischen Praxis und wird dort direkt übernommen. Er hat den Plan, auf dem zweiten Bildungsweg das Abitur zu machen und dann Zahnmedizin zu studieren. Seine Chefin ist einverstanden, so kann er vormittags in die Schule gehen und lernen, danach arbeitet er bis zum Abend in der Praxis.

O-Ton 47 (Gianni Jovanovic):

Ja, und dann passierte folgendes: wir haben keinen Aufenthalt in Frankfurt mehr bekommen, weil ich die deutsche Staatsbürgerschaft erst zu einem späteren Zeitpunkt bekommen hatte. Meine Eltern haben keine Aufenthaltserlaubnis in Frankfurt bekommen, Hessen wollte uns nicht. Und das Ding war, obwohl ich volljährig war, hat die Ausländerbehörde gesagt, dem geben wir keine deutschen Papiere, solange der nicht die Ausbildung abgeschlossen hat und so lange seine eigenen Eltern, mit denen er im Haushalt wohnt, keine unbefristete Aufenthaltserlaubnis haben, beziehungsweise einen Aufenthaltsstatus überhaupt haben.

Sprecherin:

Gianni Jovanovic gelingt es, auch das abzuwenden. Er macht sich selbständig mit einer zahnkosmetischen Praxis. Und mit 39 Jahren fängt er nochmal ein Studium an, das er 2019 erfolgreich abgeschlossen.

O-Ton 48 (Gianni):

Und das war so für mich so das größte Highlight und die größte Herausforderung ... das war das Studium. Ich hab zwei Jahre an 'ner Fachhochschule, nochmal Dentalhygiene studiert und hab jetzt vor kurzem, vor ein paar Tagen, ich glaub am fünften war's, hab ich meine Abschlussfeier gehabt und bin beurkundet worden mit meinem Bachelor of Science. Das ist so mit der größte Weg gewesen in den letzten zwei Jahren, den ich gegangen bin.

Das war nicht einfach von der Sonderschule zum Akademiker, das musst du schon erst mal hinkriegen und dann in dreifacher Belastung, ich mein, ich hab ja damals schon meinen Betrieb gehabt, bei dem ich gearbeitet habe oder immer noch arbeite, dann das Studium und noch, ja, Comedy-Bühne, politische Arbeit, Comedy mit Politik vereinbaren, Familie, Beziehung, Kinder, Mann, Enkelkinder, und ich bin ja auch noch da und Freunde, also alles so in den letzten zwei Jahren unter einen Hut zu bekommen, da muss man schon ein ziemlich gutes Zeitmanagement haben, oder wie ich gar keins, sondern einfach nur machen.

O-Ton 49 (PAul):

Also das mit dem Zeitmanagement, das stimmt zum Beispiel gar nicht, dass er das nicht hat, sondern das hat er einfach darüber gelernt und geht die Sachen ganz anders an und wir haben Wie-Pläne erstellt und To-Do-Listen und ja sonst wär' das alles gar nicht, gar nicht möglich gewesen, so viele Themen irgendwie ins Leben zu integrieren und dann noch Spaß dabei zu haben. Früher noch mit dem Spicker in der Hand, heute, ja kickt er das einfach, was ihm einfällt, ins Publikum und hat damit Erfolg und ja, das ist wunderbar das ist so ... schöne, schöne Entwicklung hast du da gemacht.

Musik:

Sprecherin:

Saarbrücken 2017. Eigentlich ist Gianni für einen Comedy-Abend in einem Jugendhaus gebucht. Aber schnell wird klar, dass es hier nicht um Comedy und einen lustigen Abend gehen kann:

O-Ton 50 (Gianni Jovanovic im Gespräch mit jungen Roma in Saarbrücken):

- Hör mal zu. Weißt du, was du machst? Wenn du heute Abend ins Bett gehst, machst du deine Augen zu, und egal ob du Roma bist, ob du jetzt in 'ner Sonderschule bist oder nicht in der Sonderschule bist, stell dir einfach das vor, was du willst, nur das, was du willst.

Sprecherin:

Baggys und Hoodies. Weite Hosen und Kapuzenpullover. Und Basecaps. Hip-hop-Style-Universaloutfit. 40 bis 50 Leute sind gekommen. Die jüngsten sind vielleicht 12, die ältesten haben längst die 30 hinter sich. Manche sprechen ein gemäßigtes Saarbrücker Platt, andere wiederum können kaum Deutsch. Gianni Jovanovic ändert sein Programm. Statt Comedy Workshop.

O-Ton 51 (Gianni Jovanovic im Gespräch mit jungen Roma in Saarbrücken):

Willst du ein großer Mann werden, dann arbeite darauf, ein großer Mann zu werden. Und es ist scheißegal, ob du Sonderschule hast. Ich hab genau die gleichen Voraussetzungen wie du gehabt. Meine Eltern haben mir auch nicht geholfen. Ich hab nicht mal Geschwister gehabt, ich bin Einzelkind, Einzelkind. War keiner, der mir helfen konnte. Die Einzige, die mir geholfen hat, war meine Lehrerin. Und den Rest hab ich selber gemacht. Weißt du warum? Weil ich nicht nur unter unseren Leuten abgehangen habe.

Einspieler 10 (Auftritt in Saarbrücken, Jugendhaus):

Ich will euch ganz kurz was sagen, es gibt ja sehr viele Leute, die sagen, es gäbe keine schwarzen Roma, also mit afrikanischen Wurzeln ... gibt es wirklich, sie ist zum Beispiel eine, ihre Mutter ist eine Sintiza und ihr Vater ist aus Kenia. Und es gibt noch eine Sängerin, eine sehr bekannte Sängerin, sie heißt Tajo, die lebt in Berlin und ihre Mutter ist eine Sintiza und der Vater ist auch, glaub ich, Amerikaner, Schwarzamerikaner, dass ihr nur Bescheid wisst, uns gibt es in jeglicher Facette, das heißt also, es gibt schwarze Roma, es gibt rumänische Roma, es gibt schwule Roma, es gibt lesbische Roma, es gibt transsexuelle Roma, es gibt Roma, die Ärzte sind, es gibt Roma, die Anwälte sind, und es gibt Roma, die auch Politiker sind, das ist auch wichtig, dass ihr das wisst, denn ganz kurz, ja, wir sind, jeder ist ja verschieden. Wir haben zwar eine Sprache und haben viele Ähnlichkeiten, aber jeder hat letztendlich im Endeffekt die Möglichkeit, sein Leben so zu leben, wie es ist, und wir sind genauso vielfältig wie die anderen Leute. Das ist wichtig, dass ihr das wisst.

O-Ton 52 (Gianni Jovanovic):

Man wollte nicht, dass wir teilhaben an der Mehrheit, deshalb wurden wir dazu gezwungen, Systeme, Gesetze, Richtlinien, Traditionen für uns selbst zu bestimmen, so wie wir 's konnten, damit wir überleben. Einfach nur eine Überlebensstrategie, mehr ist es nicht. Und sie hat sich bewährt in bestimmten Dingen. Jetzt ist es aber an der Zeit, dass man diese Werte, die wir in unserer Roma-, Sinti-, Community-, Tradition- Minderheit haben nochmal uns anzuschauen. Wir müssen mal kucken, wo wir stehen, wir müssen mal grade ein bisschen insolvenz, wie heisst es, nicht Insolvenz, Inventur machen, mal alles auf den Tisch hauen, wo stehen wir denn jetzt hier. so. was sind denn jetzt die Werte, die wir haben, die für uns besonders wichtig sind, die uns auszeichnen als Roma vielleicht, als Sinto. Und dann können wir darüber sprechen, welche Dinge sind ausbaufähig. Und auf die müssen wir schauen, wir Roma, nicht die andern, sondern wir, Roma und Sinti, wir gemeinsam. Dieses Wir ist entscheidend.

Einspieler 11 (Auftritt in Saarbrücken, Jugendhaus):

Ich möchte gerne noch mal ganz kurz 'n paar Leute, ihr werdet viele Leute nicht kennen, aber einige Leute werdet ihr wahrscheinlich kennen, das sind sozusagen mitunter eine der wenigen Roma und Sinti und Roma, die tatsächlich Roma sind, die ihr sicherlich kennt, aber es vielleicht nicht wusstet. Ich fang mal an, kennt ihr diese Frau? Weiß einer von euch, wer das ist?

- Gemurmel ... Mutter Theresa ...

- Sehr gut, das ist Mutter Theresa. Und Mutter Theresa war tatsächlich eine Romni, das ist die Frau, der der Papast die Füße und die Hände geküsst hat. Der nächste, wisst ihr, wer das ist? Arne Friedrich, habt ihr schon was gehört ... Fußballer, Nationalspieler, Sinto. Wisst ihr, wer das ist? Das ist 'n Boxkämpfer, der Klitschko k.o. gehauen hat, der heißt Tyson Fury ... Anna Netrebko ... Sido ... Marianne Rosenberg ...

O-Ton 53 (Gianni Jovanovic):

Weißt du, du machst dir vielleicht in deinem Alltag keine Gedanken, wie es ist, 'ne Frau zu sein, die irgendwie 'ne Schuhgröße 45 trägt und jedes Mal beim Shoppen irgendwie Probleme hat, Schuhe zu finden, sondern in 'nen extra Laden gehen musst. Darüber machst du dir keine Gedanken, weil du Schuhgröße 39 hast und du zur Norm gehörst. Darum geht es. Das heißt also, wir machen uns die, die zur Norm gehören keine Gedanken darüber, wie die Welt vielleicht von Gianni aussehen könnte. Es ist nicht 'ne Geschichte aus Afrika oder aus Rumänien, sondern das ist eine Geschichte die hier in Deutschland passiert hat, und Deutschland trägt daran eine ganz, ganz, ganz große, ich will nicht sagen Mitschuld ... Verantwortung daran, dass das passiert ist. Ja, wenn man in der Geschichte zurückgeht, meine Eltern sind Roma und sie sind, die gehören diesem Volk an und man weiß, was passiert ist aus welchen Umständen und welche Ursachen dazu führen das Menschen solche Wahnsinnstaten vollbringen, jemanden mit 14 Jahren zu verheiraten in Deutschland. Wie soll das gehen, wie kann das sein? Und es ist wichtig, dass man erklärt, warum das so ist. Um nicht Ressentiments aufzubauen, sondern, dass der Zuschauer einfach versteht: "Ey ich hab voll das Privileg gerade, ne, ich leb in einer total

anderen Welt, ich hab Bildung genossen, ich hab Teilhabe genossen, ich hab, kumulativ bin ich in allen Säulen einer Demokratie drangekommen und hatte im wahrsten Sinne des Wortes Möglichkeiten, an die Ressourcen einer Gesellschaft dranzukommen. Das hatte meine Familie, meine Vorfahren nicht, sondern die wurden ermordet. So wie die jüdische Gemeinschaft.

Sprecherin:

Als Schwuler wird Gianni Jovanovic in der Roma-Community von vielen Menschen nicht anerkannt und immer wieder angefeindet.

O-Ton 54 (Gianni Jovanovic):

In dem Verein, in dem ich ehrenamtlich tätig bin, da gibt es Menschen, die geben mir nicht die Hand ... ja, gibt es ...

Sprecherin:

Und auch wenn er zu jungen Roma spricht, muss er sich rechtfertigen, muss den mal mehr, mal weniger spürbaren Graben überwinden, schließlich will er etwas von dem weitergeben, was er selbst von seiner Lehrerin damals mitbekommen hat.

O-Ton 55 (Gianni Jovanovic im Gespräch mit jungen Roma):

- Du musst halt irgendwie auch kucken, dass du mit Leuten zusammenkommst, die dich verstehen. Na. Das geht. Du findest immer Leute, die dich verstehen.

- Mark versteht uns.

- Mark, super, das ist der mit den dunklen Haaren?

- Nee, der mit der Mütze!

- Ja, den meinte ich. Aber das ist doch super, wenn ihr euch versteht. Aber ihr müsst auch mehr mit anderen Jugendlichen ...

Türenklappern, jemand kommt rein ...

- Oh, ich hab 'ne Tasche gefunden...

- ... mehr mit Jugendlichen in Kontakt kommen, die in eurem Alter sind, aber die jetzt keine Roma sind. Dass die vielleicht Deutsche sind oder Italiener sind, Griechen sind. Ihr müsst mit den Leuten in Kontakt kommen.

- Warum sollen wir mit den Deutschen abhängen? Wir hängen mit uns. Das ist bei uns so. Wir denken so.

- Aber ihr lebt doch hier, ihr lebt doch in Deutschland.
- Du musst schon ein bisschen international, glaub mir.
- Wir sind so von unseren Eltern. Was wir von unsern Eltern sehen, passiert das nicht bei uns.
- Was siehst du denn bei deinen Eltern?
- dass sie nicht deutsch - kein Geld - nur mit -
- Das haben meine Eltern auch gemacht. Gehst du zur Schule? Hast du einen guten Kontakt zu deinen Leuten in der Klasse?
- Ja.
- Bist du mit denen befreundet?
- Ja.
- Gut. Dann unternimm mal mehr mit den Leuten was, anstatt mit immer mit deinen Jungs. Das kannst du ja machen. Ihr müsst euch mischen. Ihr müsst unter die Leute gehen. Ihr müsst das Leben außerhalb unserer Kultur sehen. Die Leute glauben, dass ihr nicht solche Leute wie mich akzeptiert. Versteht ihr das? Die denken, dass ihr Schwulen in die Fresse haut. Das denken die von uns. Die denken, dass schwule Männer in unserer Kultur keine Existenzrechte haben. Das war vielleicht so. Aber das ist doch der beste Beweis, dass das so ist. Mir hätte keiner in die Fresse gehauen. Und das müssen wir doch den Leuten erzählen. Du musst den Leuten erzählen davon, wer du bist. Erzähl den Leuten deine Geschichte.

Sprecherin:

„Aus dir wird ohnehin nichts!“ ist ein Satz, den Roma- und Sinti-kinder bis heute in der Schule zu hören bekommen. Eine Studie von 2011 belegt, dass überdurchschnittlich viele von ihnen in Förderschulen landen. Verständlich, dass sie oft ihre Identität leugnen, sich lieber als Serben oder Italiener ausgeben, um weniger diskriminiert zu werden.

O-Ton 56 (Gianni Jovanovic im Gespräch mit jungen Roma in Saarbrücken):

- Und Schule. Du musst aus dieser Förderschule raus. Was sagen denn deine Eltern dazu, dass du in diese Förderschule gehst?
- Nix.
- Die wissen gar nicht, dass das eine Förderschule ist. Und was sagen die? Aber wie geht 's dir denn dabei?

- Der lernt nicht.
- Du gehst wahrscheinlich auch gar nicht hin, oder?
- Der geht nur, die zu ...
- ... um da zu sein. Wie ist denn dein Zeugnis?
- Katastrophe.
- Warum? Weil du nichts machst.
- Die machen nichts ...

Einspieler 11 (Auftritt in Saarbrücken, Jugendhaus):

Und deshalb sitze ich heute vor euch, weil ich euch erzählen möchte, dass man unter den schwierigsten Umständen, gerade wie ihr, die ihr hier seid, ihr seid alles Roma und Sinti beziehungsweise Roma, die meisten von euch. Und ihr wachst hier in einem Land auf, das nichts über euch weiß. Sie wissen nicht, wo ihr herkommt, für die meisten sind wir 'Zigeuner', aber sie wissen nicht, was sie euch antun, wenn sie euch das Wort 'zigeuner' auf den Kopf setzen, das ist wie so 'n Haufen Scheiße, den euch irgendjemand ins Gesicht schmiert, so hat sich das für mich angefühlt. Ich wollte das nicht, ich hab gesagt, ich möchte nicht diesem Bild entsprechen, das andere Menschen mir aufgesetzt haben, weil es rassistisch, antiziganistisch ist und weil es ungerecht ist. Und deshalb steh ich heute hier, weil ich jungen Menschen so wie euch erklären will, dass ihr immer eine Wahl habt, ihr könnt immer sagen, ich will das oder ich will das nicht, insbesondere junge Mädchen, die auch in unserer Kultur groß werden und die es auch in unserer Kultur leider sehr schwierig haben, weil viele Traditionen, die von Menschen gemacht sind, immer noch System sind. Und deshalb sitz ich hier, um im Endeffekt auch klar zu machen, dass der Schlüssel dafür, was ihr irgendwann mal sein werdet, immer die Schule sein wird unabhängig von eurer Kultur oder Religion oder von irgendwelchen, tja, Traditionen, die unsere Familien an uns festgelegt haben.

O-Ton 57 (Gianni Jovanovic):

Eine Gesellschaft, die das Sinti- und Roma-Volk anerkennt, ihnen ihr Leid anerkennt, das brauche ich. Wenn Deutschland das kann und es in der Gesellschaft angekommen ist und Steroide aus den Medien und aus der Gesellschaft herausgenommen wird dann glaube ich, hätte ich schon dieses Gefühl, ich bin ein Teil davon. Aber ich bin ein Teil davon, weil ich bin nur in einer anderen Ecke, aber ich bin schon ein Teil davon, so ist es nicht. Ich fühl mich nicht komplett aus, als Außenseiter in der deutschen Gesellschaft, nein, nein, nein, nein. Ich bin auch, was das Deutsche betrifft, auch die deutsche Kultur, die deutsche Geschichte bin ich sehr, sehr verbunden, auch sehr belesen, weil das auch ein Teil meiner Identität ist, ich bin hier geboren und hier aufgewachsen.

Musik:

O-Ton 58 (Gianni & Paul):

Gianni:

Bei uns gibt's kein Normal, weil wir nicht zur Norm gehörten. Norm heißt für mich Mehrheit. Sind wir nicht, er weder als schwuler Mann ...

Paul:

Ja, wir haben auch keine normale Familie ... und wir haben keinen normale ...

Gianni:

Und wir sind ja auch keine normale ... Gott sei Dank sind wir keine normale Familie.

Paul:

Wir haben keinen normalen Tag.

Gianni:

Nein, das haben wir auch nicht.

Paul:

Ich sehne mich, also ich sehne mich häufig nach Normalität. Darüber sprechen wir auch. Es ist an vielen Stellen zu dynamisch, also sehr dynamisch und ja, weit weg von Normalität also da sehne ich mich schon manchmal danach. Schwierig jetzt grade ...

Gianni:

Das würde mich jetzt mal auch interessieren. Was hättest du denn gerne mehr Normalität, Paulchen?

Paul:

Ja, um 16 Uhr am Sonntagnachmittag Kaffee und Kuchen in einem Café zu trinken so kleine Sachen, es sind so kleine Sachen. Ja, keine Skripte schreiben, keine Probleme lösen, kein ... einfach, ja, sich treiben lassen ...

Musik:

O-Ton 59 (Gianni & Helge):

- Es war mir eine Freude ...

- Es war mir 'ne Riesenfreude ...

- Toitoitoi

- ... ich hoffe, wir sehen uns, Freunde ...

Musik:

Absage

42 Jahre – Roma – Großvater – schwul. Unterwegs mit dem Comedian und Aktivisten Gianni Jovanovic. Ein Portrait von Almut Schnerring und Sascha Verlan.

Mit Gianni Jovanovic und mit Paul aus Köln. Mit Joachim Landzettel aus Darmstadt. Mit den Comedians Helge Thun, Desimo, Heinrich del Core, Sascha Korf, Tricky Niki und Detlef Wutschik sowie jugendlichen Roma aus einem Workshop mit Gianni Jovanovic. Mit herzlichem Dank an Katja Behrens.

Sprecherin:**Ton & Technik:****Regie:****Redaktion:**

Walter Filz

Produktion Südwestrundfunk 2019

Musik:**O-Ton 60** (Gianni & Helge):

- Cool ... och kuck mal, hier geht die Lucy ab ... ist das der Maibaum ... das ist deutsche Tradition?